

Manuela Oetinger

KARMA UND FREIHEIT

Sinnvoll leben zwischen
schicksalhafter Notwendigkeit
und freier Selbstbestimmung

Aquamarin Verlag

Manuela Oetinger
Karma und Freiheit

Manuela Oetinger

KARMA UND FREIHEIT

Sinnvoll leben zwischen schicksalhafter
Notwendigkeit und freier
Selbstbestimmung



Aquamarin Verlag

1. eBook-Auflage 2020
© Aquamarin Verlag GmbH
Voglherd 1 • D-85567 Grafing

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

ISBN 978-3-96861-206-5

Inhalt

Vorwort

- I. Gedanken über den Anfang
 - a) Die ursprüngliche Schöpfung war eine geistig-feinstoffliche
 - b) Geistige Freiheit und ihr Missbrauch
 - c) Die Vielfalt in den materiellen Welten
 - d) Entwicklungsformen und Lebewesen

- II. Geist - Seele - Körper
 - a) Das höhere Selbst und die Persönlichkeit
 - b) Das „Ich“ und die Persönlichkeit
 - c) Die Persönlichkeit im Reinkarnationsprozess
 - d) Inkarnation als Erlösungsweg
 - e) Die „Durchlichtung“ der Materie

- III. Der Lebensplan
 - a) Zu welchen Anteilen besteht der Lebensplan aus Karma und Freiheit?
 - b) Ist der Lebensplan während der Inkarnation veränderbar?
 - c) Kann man den eigenen Lebensplan verfehlen?
 - d) Gibt es Ereignisse, Begegnungen oder Situationen, die vom Lebensplan (auch zeitlich gesehen) genau festgelegt sind?
 - e) Hat man in einer „festgelegten“ Situation freie Handlungsspielräume?

IV. Das Wirken des Karma

- a) Karma und Evolution
- b) Das Ende des Karma
- c) Reinkarnation und Erlösung

V. Vorhersagen

- a) Sind Lebenspläne hellseherisch wahrnehmbar?
- b) Geistige Zeit und weltliche Zeit
- c) Wie verhält sich Vorhersehbarkeit mit Freiheit?

VI. Menschliche Beziehungen

- a) Schicksalhafte Bindungen
- b) Die Freiheit, zu gehen oder zu bleiben.
- c) Die Notwendigkeit, zu bleiben und nicht gehen zu können.

VII. Geistiges Wachstum

- a) Wächst die Seele, wenn die Persönlichkeit reift?
- b) Kann die Persönlichkeit ohne die Seele reifen?
- c) Gibt es Gedankenfreiheit?

VIII. Karma und Gnade

- a) Erlösung durch Handeln
- b) Erlösung durch Gnade
- c) Selbsterlösung und Sühneleiden

Epilog

Vorwort

Die Polarität zwischen Karma und Freiheit - oder auch zwischen Karma und Gnade - drückt nicht nur ein zentrales Problem menschlichen Suchens und Denkens aus, sondern spiegelt in ihren vielfältigen Facetten auch die Gegensätzlichkeit zwischen Ost und West. Während die östliche Weisheit die Karma-Lehre als bestimmendes Gesetz für die geistige Suche in den Vordergrund rückte, vertraten westliche Eingeweihte und Geistesforscher eine „Philosophie der Freiheit“. Ich habe in meiner Arbeit über „Karma und Gnade“ eine Synthese versucht, einen Brückenschlag, der die beiden Lehren als zwei Seiten einer Medaille darzustellen versuchte. Die Abhandlung von Manuela Oetinger geht einen Schritt weiter. Wo ich mich auf dem Feld der Philosophie, Theologie oder Religionswissenschaft bewegte, schaut sie mit den Augen der Mystikerin. Sie eröffnet eine neue Dimension in der Forschung darüber, inwieweit der Mensch Herr seines Schicksals oder Diener seiner Bestimmung ist.

Ein wesentlicher neuer Ansatz in dieser Fragestellung liegt daher in der detaillierten Analyse des Unterschiedes zwischen geistig-seelischer und menschlicher, irdischer, körperlicher Freiheit. Was sich als Freiheit des Geistes oder der Seele zeigt, mag dem im Körper inkarnierten Individuum als vorbestimmtes Schicksal erscheinen - ist es aber nur bedingt. Der menschliche Geist, das höhere Selbst, die Monade wirkt auf mehreren Ebenen. Keine dieser Ebenen ist von der anderen getrennt, aber die dichteren, materielleren

verfügen nicht über das Bewusstsein der höheren, feinstofflichen Ebenen.

Die Frage nach Freiheit oder Karma wird daher entscheidend zu einer Frage des Bewusstseins. Je klarer das Bewusstsein, desto höher die Freiheit; und sprach nicht der Buddha vom „Klaren Licht des Geistes“ als dem „Erleuchtungsgeist“? Und wenn Jesus lehrte, dass „die Wahrheit frei mache“, offenbarte er nicht dieselbe Erfahrung?

Die nachstehenden Ausführungen schenken wegweisende Einsichten zum Verständnis des komplexen Problems von Freiheit und Schicksal. Sie öffnen damit eine Pforte zur tieferen Erkenntnis des Mensch-Seins.

Im Vorlauf zu diesem Buch haben zahlreiche Menschen mit ihren Fragen und Gedanken zu seiner Entstehung beigetragen. Werner Oetinger, der Vater der Autorin, lieferte viele geistige Impulse. Annette Wagner spielte eine wichtige Rolle bei der Ausarbeitung der ersten Fragen zu dieser Thematik an die Autorin. Mitglieder einer Gesprächsgruppe fügten weitere Gedanken hinzu, und ihr Sohn Patrick und meine Frau Katarina diskutierten mit uns, als dieses Buch in der mystischen Atmosphäre von Glastonbury weitere Gestalt annahm. Ihnen allen sei hier von Herzen gedankt.

Seine spirituelle Weisheit verdankt das Buch jedoch allein seiner Autorin, in enger Verbindung mit der geistigen Welt. Möge es ein „Licht auf dem Pfad“ sein.

Dr. Peter Michel

I. Gedanken über den Anfang

a) Die ursprüngliche Schöpfung war eine geistig-feinstoffliche

Jeder Versuch, das uralte Wissen über die ursprüngliche Schöpfung Gottes wiederzuerlangen, kann für den heutigen Menschen nur darin bestehen, im besten Fall einen vagen Einblick in ein unergründliches Mysterium zu erlangen; einen Hauch von Erkenntnis dessen, was geschah und warum es geschah. Ebenso wie die höchste Gottheit vom Menschen nicht annähernd begriffen oder erkannt werden kann, und vielleicht nicht einmal benannt werden sollte, so kann über die tatsächliche Schöpfungsgeschichte nur eine Vermutung angestellt werden. Es sind ohne Zweifel einige richtige und wertvolle Angaben in uralten Schriften zu finden oder Botschaften aus den geistigen Reichen zu entnehmen, jedoch wird auch in ihnen keinesfalls das Ausmaß und der gewaltige Hintergrund dieses Geschehens offenbar.

So sollte der Mensch den gesamten Schöpfungsakt als etwas Heiliges, Unergründliches, noch im Unbekannten Verharrendes betrachten, das für den Menschen nur allmählich in groben Umrissen erkennbar wird.

Auch wenn einige Angaben in diesem Buch, die auf Informationen aus den geistigen Welten beruhen, teilweise noch auf Widerstände des Verstandesdenkens stoßen, so wäre es doch begrüßenswert, wenn der Leser einzelne

Darlegungen auf sich wirken lassen könnte, ohne gleich die gesamte Abhandlung in Frage zu stellen.

Die nachfolgenden Ausführungen gründen sich auf jenen Schöpfungsmythos, wonach Gott „im Anfang“ Aspekte Seiner Selbst als geschaffene Wesen ins Dasein entließ, die jeweils verschiedene göttliche Ideen in sich trugen und, wie die Gottheit selbst, androgyn waren. Nicht aus der schöpferischen Kraft der Elohim oder der Erzengel, sondern aus dem Impuls zwölf höchster Engel entfaltete sich diese Schöpfung. Jene Engel riefen weitere Wesen als individuelle Ausdrucksformen des göttlichen Selbst ins Leben. Diese Geschöpfe standen in enger Verbindung mit der Ur-Gottheit. Der Wille und die Tätigkeit dieser kosmischen Wesenheiten befand sich stets im Einklang mit dem Willen Gottes. Aus diesem Willen und aus dieser Kraft heraus wurden und werden sie ewig gespeist und geführt. Ihre Kraft wird nicht enden, denn es ist die Kraft Gottes, die sie erhält und mit der sie ihre Aufgaben bewältigen. So traten vielfältige Welten mit zahlreichen Geschöpfen in unterschiedlichster Form und Dichte ins Dasein, die sich als göttliche Wesen erkennen und erfahren konnten.

In der weiteren Entwicklung scheint sich dann eines der höchsten Wesen ab einem bestimmten Zeitpunkt gewissermaßen *außerhalb* des Willens Gottes zu bewegen. Erfüllt von dem Gedanken, fortan aus eigener Kraft zu schaffen und aus eigenem Willen heraus zu handeln, ohne die göttliche Urkraft zu benötigen, schuf dieses Wesen Welten und Geschöpfe aus dem eigenen Willen, nach seinen eigenen Vorstellungen. Er begann sich als Gott gleichgestellt zu betrachten und entfernte sich dadurch allmählich aus dem Strom fließender Gotteskraft und Fürsorge.

Je mehr sich dieses kosmische Geschöpf vom URSPRUNG entfernte, umso mehr waren seine Schöpfungen und jene

Wesen, die sich ihm anschlossen, auf ihre eigenen Energien angewiesen, da sie nicht mehr von der Gotteskraft versorgt wurden. Nach einer gewissen Zeit, als allmählich die eigenen Kräfte nachließen, verdichteten sich diese Wesen immer mehr und ihr Licht, die ursprüngliche Liebeskraft Gottes, erlosch fast völlig. Eine tiefe Dunkelheit setzte ein.

Dieser „Sturz“ aus der Kraft Gottes wurde in Bereichen aufgefangen, die nachstehend als niedere astrale Welten bezeichnet werden sollen.

Sie beherbergen also Wesen, die sich aus eigener freier Entscheidung gegen Gott wandten und so in die Finsternis fielen.

Durch den Verlust der göttlichen Lichtenergie setzten schreckliche Überlebensängste ein, und geistige Verzerrungen, Verhärtungen und Verkrampfungen waren die Folge. In den niederen astralen Ebenen befinden sich jene gefallenen Seelen, die zum Teil das Bewusstsein dessen, wer sie sind und was einst geschah, völlig verloren haben und nun durch gewaltige Anstrengungen versuchen müssen, wieder das Licht zu erreichen. Sie glauben, sich Energie auf „dunklen Wegen“ verschaffen zu können, über Macht und Unterdrückung. Sie leben mitunter niedere Instinkte ohne Einschränkung aus. Ihren Verlust von Energie versuchen sie dadurch auszugleichen, dass sie sich mit Energie von außen versorgen. Der Überlebenswille treibt sie zu Taten, die sie in ihrer Lieblosigkeit nicht annähernd erfassen können.

Dennoch sind auch sie ein Teil Gottes, wenngleich sie die Liebe noch nicht wiedergefunden haben. Sie befinden sich in einem Zustand, der sie in Unbewusstheit verharren lässt. Gleichgültig wie weit und wie tief diese Wesen in den Eigenwillen gestürzt sind, sie haben nie wirklich die Verbindung zu Gott und in die lichtvollen Welten verloren. Noch immer ist diese Verbindung vorhanden und kann ihnen

den Weg erhellen, der zurück in ihre göttliche Heimat führt. So existieren in der kausalen Welt, in der eigentlichen Ebene der Seelen, noch immer die jeweiligen individuellen Lebensbereiche, die in gewisser Weise warten, bis sie wieder von ihrer ursprünglichen Gesamtheit erfüllt und gestärkt werden. Aus hellstichtiger Wahrnehmung lässt sich erkennen, dass die Verbindungswege, je nach dem bewussten Streben der gefallen Wesen, zurück in die Lichtebenen mehr oder weniger stark ausgeprägt sind. Vorhanden sind sie jedoch immer. Jedes noch so dunkle Wesen hat seinen Platz in der göttlichen Heimat nicht verloren, es hat ihn zur Zeit nur noch nicht wieder eingenommen. Die Gottferne dieser Seele ist noch nicht wieder überwunden.

Hat eine Wesenheit es in die kausalen Welten zurück geschafft, kann sie sich entscheiden, ob sie als Individualität nur in enger Verbindung mit den höheren Ebenen bleiben oder sich ganz mit ihnen vereinen möchte. Dabei wird sie ihre Individualität nicht verlieren, sondern in einem unendlich erweiterten Bewusstsein umfangreichere und großartigere Aufgaben im großen göttlichen Lebensplan übernehmen. So kann man in den geistigen Welten Wesenheiten erkennen, die zwar als Individualität erlebt werden, tatsächlich aber aus vielen Einheiten bestehen. Diesen Prozess der Vereinigung, in dem die Inhalte jeder Seele geachtet werden, da sie ewig existent ist und sich nicht auflösen kann, ist ein Prozess, den sich der Mensch in seiner Welt von Getrenntheit und Isolation kaum vorzustellen vermag.

Auf diesen Ebenen dient alles Leben einer gemeinsamen Aufgabe. Jeder einzelne Aspekt fühlt in sich die gleiche Schwingung, und alles vibriert in harmonischer Liebe. Diese Seeleneinheiten können sich im weiteren Entwicklungsprozess zu noch größeren Einheiten verbinden,

je nach ihrem Wunsch. Hier sind die Wesen vollständig frei und können sich dem Strom der Gottesliebe ergeben. Diese Liebe ist mit ihrer göttlichen Information für alle Geschöpfe erfahrbar und wird gemeinsam wahrgenommen. Egoistische Ausrichtungen gibt es nicht mehr.

So wie der menschliche Körper als Gesamtkombination alle Stoffe dieses Planeten enthält, mit allen Aspekten aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich sowie den göttlichen Ideen, so findet einmal auch in den geistigen Reichen, je nach Ebene, eine Vereinigung statt, in einer Form, wie sie sich der Mensch gegenwärtig noch nicht vorzustellen vermag. Wenngleich die Körperzellen zur Zeit noch schrittweise in die geistige Welt transformiert werden, so wird sicher die Zeit kommen, in welcher der gesamte Körper vergeistigt und mitgenommen wird, so wie Jesus als Christus es dem Menschen vorgelebt hat. Und hat er uns nicht aufgefordert: „Folget mir nach!“ Einst werden im weiteren Verlauf der Evolution vielleicht sogar die feinstofflichen Welten aufgelöst - und alles wird wieder nach „Hause“ zurückkehren.

Neben diesen Wesenheiten, die einst von Gott geschaffen wurden, befinden sich in den niederen astralen Ebenen auch dämonische Geschöpfe, die von den gefallen Seelen selbst erschaffen wurden. Sie folgen konsequent ihrem Programm und versuchen, ihre Prägung auszuleben. Diese Geschöpfe sind nicht von Gott beseelt, sondern sie bestehen aus der Kraft (Gedanken und Emotionen) der verdunkelten Seelen, die sie ins Leben gerufen haben. Sie enthalten in sich abgespaltene Seelenpartikel ihrer jeweiligen Erzeuger. Mit der Kraft Christi können diese Einheiten einmal aufgelöst und ihre Inhalte zurückgenommen werden. Nicht selten sind die Schöpfer dieser Wesen bereits auf dem Weg ins Licht, ihre Kreaturen